



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

IX. Cap. Dominicus bekehrt wunderlich etliche Sünder: erkranket tödtlich
auß Eyfer und Anligen so vieler Nöthen und Zustand der Christenheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

664 **Leben des Gottseeligen Vatters**
in Beystand und Händen des Gottseeligen Vatters seinen Geist Gott aufgeben / und verhoffentlich von dem Thron und Cronen des zeitlichen Reichs / durch Hilf und Fürbitt des Gottseeligen Vatters zu dem ewigen gelangen ist.

Das IX. Capitel.

Dominicus bekehrt wunderbarlich eeliche Sünder: erkranket tödtlich / auß Lyfen und Anligen so vieler Nöthen und Zustand der Christenheit.

Ihr Verlangen wird den Gerechten gegeben werden / (sagt die Weisheit) (a) und weil das Verlangen / und Begehren Dominici war leyden / und veracht werden / als gabt der allmächtige Gott / daß einige sich diese Zeit wieder Dominicum setzten / und ihnen die Hoffnung machten / ja es schon in der Welt außbreiteten / daß bey Urbano VIII. (so Gregorio XV. nachfolgte) ihme die Thür des Päpstlichen Hofes geschlossen wäre. Ein andere Hoffnung machten ihnen andere andächtige Höf / die desto ehender Dominicum von dem Päpstlichen Stul zu erhalten hoffeten / derentwegen mit allein Ihr Churfürstlich Durchleucht in Bayrn / die Königl. Infantin in Niderland / die Groß-Herzogin zu Florenz / Herzogen zu Mantua, die Republic von Genua sonder vornemlich die Röm. Mayestätten Ferdinandus II und Eleonora.

(a) Proverb. 10. 24.

wol durch ihren Kayserl: Botschafter zu Rom
Fürsten Savellium, als Briefenfrig um ihm an-
gehalten/ aber sie sowol als die ganze Welt ero-
fahren müssen/ wie hoch Urbanus VIII. sowol als
seine Vorfahrer Dominicum schätzete / den er zu
allgemeinem Trost und Auferbauung der Chris-
tenheit also nothdürftig zu Rom erachtete / daß
er ihn aufs wenigst vor Ausgang des Jubels
Jahrs 1625. auf kein Weiß entlassen wolte.

Uunderdessen begabe sich folgender wunderlitz-
cher Fall. Ein gewisse Person zu Rom hatte
ein gemahltes Bild von unser lieben Frauen /
welche das Christ-Kindlein auf der Schoß hiel-
te. Diese verehrte anfänglich mit grosser Ans-
dacht dieses Bild/ verkehrte hernach die Andacht
in Unehrenbiettigkeit / und gienge unehrenbiettig
damit um. Es konte nit lang solch Unbild leyden
Gott aller Ehr und Herzlichkeit. Als derowegen
Dominicus einsmahls sich in seiner Zellen in
Gebett und Betrachtung aufhielte / komte dieses
Bild unversehens stiegend in sein Zell / und legt
sich vor ihm nieder. Als er sich höchlich darüber
verwunderte/ und umsah / ob etwa jemand wä-
re/ der solches Bild vor ihm geworffen hätte / res-
det ihn das Christ-Kindlein an und sagt ihm:
Er sey es/ der von selbst kommen / und in
seine Händ sich geben habe. Es seye mit
ihm übel umgangen / und er von solcher
Person also übel tractirt und gehalten
worden; daß er sich von ihr weg Begeben/

Et iv

und

und zu ihm geflohen sey. Nennete ihm das
Orth/ und die Person/ und alle Umstände ihrer
Ubelthat/ und befahle ihm/ daß er dahin gehen/
ihr die Missethat vorhalten/ und sie zur Buß er-
mahnen und befehren solle. Dominicus folgte
alsobald/ besucht diese Person/ haltet ihr die Sache
in größter Geheim und Bescheidenheit vor/ be-
gehrt von ihr das Bild/ welche/ als sie es nicht
mehr fande/ bekennete er ihr/ wie solches wunder-
barlich zu ihm kommen wäre/ und befehrt sie zu
solcher Buß/ daß er sie hernach oft von großer
Heiligkeit rühmte. Das Bild aber übersah
er hernach zu sonderbaren Ehren der Königin
Spanischen Infantin in Niderland/ Isabella
Clara Eugenia, allwo es in grossen Ehren ge-
halten wurde.

Um diese Zeit begaben sich auch durch sein
Hilf viel andere merckliche Befehrungen/ sonder-
bar eines Jünglings der berett in den Händen
seiner Beywohnerin starbe/ und von keiner
Beicht nichts hören noch einigen Priester oder
Geistlichen vor sich kommen lassen wolte/ und
ganz verzweiffelt war/ wann nicht Domini-
cus ihn auß diesem Stand erledigt/ und zur Buß
befehrt hätte; also/ daß er hernach mit großer
Dancfsagung/ und mit Trost und Freud so wol
seiner als seiner Eltern/ und Befreundten die
h. Sacrament empfieng/ und Gottselig im
H. Erzn entschliefte.

Er erledigte auch um diese Zeit viel Befehrte

von den bösen Geistern / und ertheilte die Gesundheit etlichen Krancken. Under denen ein Frau war / die so viel Blut zwey Jahr lang an einander auch durch Nasen und Mund vergosse / daß bereit ihr Leben verzweiffelt ware / als sie aber zu dem Gottseeligen Vatter gebracht / ihm das heiligste Scapulier kuste / und etliche Fäden darvon außgezopfter schlickete / so wol alles Blüthen gestilt / als sie bald völlig gesund wurde. Anderer erledigter von allerley geist- und leiblichen Kranckheiten / und denen bösen Feinden selbst ware ein grosse Anzahl / die so wol fürze halber außgelassen wird / als sonst / weil es für Dominico ein Ordinari Sach war / nit sonderbar ist außgezeichnet worden.

Am aller Heiligen / wie auch folgendem aller Christglaubigen Seelen Tag / als er sich lang im Gebett aufhielt / und für die arme Christglaubige Seelen im Fegfeuer Gott inbrünstig batte / litte er (wie fast gewonlich alle Jahr) unterschiedliche Verzuckungen. Ein grosse Anzahl dieser S. Seelen / die durch sein Gebett auß dem Fegfeuer erledigt wurden / kamen in Gesellschaft vieler Engel zu ihm / und brachten ein grossen Theil selbigen Tags und Nacht mit ihm in tröstlicher Ansprach und Lob Gottes zu. Er aber bliebe dem Leib nach von diesen Verzuckungen also math und schwach / daß er sich etliche Tag nit bewegen konte.

Wunderlich ist / daß allein von seinem Ansehen ein verzweiffelter Mensch zur Buß und Reue bekehrt wurde. Welcher / nach dem er ihm selbst

Et

schon

schon einen Stich sich umzubringen geben hatte / zu dem Fluß Tiberis sich zu vertrencken luffte: als ihm aber unweit davon der Gottselige Vatter begegnete / und er ihn nur ansichtig wurde / also inwendig zur Reu und Buß bewegt wurde / daß er sich ihm zu Füßen wurffte / und sein Gebett begehrete / und nach dem ihn der Gottselige Vater mit seinem H. Creuz gesegnet hatte / von aller Versuchung ledig bliebe / und an Leib und Seel erhalten wurde.

Zu Anfang des H. Jahrs / so alle fünf und zwanzig Jahr zu Rom zu grösserer Heiligung der Seelen begangen wird / zeigten sich in der Catholischen Kirchen / wie auch in seiner Religion solche Anligen / daß er Tag und Nacht mit Gebett / Seuffzen und Zähern zubrachte. Es wuchsen in Teutschland wiederum die Flügel und der Gewalt der Ketzer / Spanien und Frankreich rüsteten sich zum Krieg wegen Saltolin: Savoien und Genua stunden beede gegen einander in Waffen: Sicilien wurde von der Pest verzehrt / und wurde auch das Königreich Neapol schon davon berührt / und grosse Gefahr / daß das ganze Welschland dardurch angesteckt wurde.

Wie nun der Gottselige Vatter das allgemeine Wesen und Anligen ihme eufferist angelegen seyn liesse / und Tag und Nacht mit seuffzen und Zähern Gott dafür batte: als geriethe er in der Nacht des H. Pauli Bekehrung in eine

Lodris

Todts-Angst derowegen / so / daß er nicht mehr schnauffen konte / und tödtlich erkrankete. Als er in dieser Krankheit etliche Tag lang grosse unaußsprechliche Schmerzen mit gröster Gedult litzte / und von den Arzney Doctorn, so wol Ihrer Päbstl. Heiligk. und zweyer Cardinal / als andern / sein Leben verzweiffelt geben / und er zum Todt ermahnet wurde: offenbaret ihm der Allmächtige Gott / daß er an dieser Krankheit nit sterben werde / sonder noch mehrer zu seiner Göttlichen Ehr / und zu grösserem Nutzen der H. Catholischen Kirchen / und seiner Religion guts zu schaffen / und zu leyden vorbehalten seye. Nichts desto weniger so gehorsamete er in allem denen Arzney Doctorn, empfienge kniend auf der Erden mit gröster Auserbauung die Wegzehrung des Heiligsten Sacraments / und gebrauchte sich gehorsamlich ihrer Arzney / die doch zu dieser mehr geistlichen als leiblichen Krankheit / mehrer schadeten als dieneten / und mehrer zum peynigen als zum heylen waren.

Diß Orths kan und solle nit umgangen werden die grosse Lieb und Hochachtung / so gegen Dominico so wol der ganze Orden / als absonderlich der Gottseelige Vatter P Angelus a JESU-MARIA auß dem Hauß der Marchesen von Socino, biß in Todt truge / und so wol in den Ordens-Chronicken als von R. P. Isidoro à S. Joseph (a) sonders gerühmt wird. Dann dieser Gottseelige Mann / und der eines hocherleuchten

(a) *In vita Ven. P. Joan. à JES. MAR. cap. 8.* Ge

670 **Leben des Gottseligen Vatters**
Gebetts / und vieler Göttlicher Dingen und
Gnaden leyndend war / als er um diese Zeit nach
viel anderen getragenen Emptern des Or-
dens Procurator Generalis war / und Domini-
eus den 25. Jenner dieses 1625. Jahr tödtlich
erfrancete / auch bald hernach von den Arzten
Doctorn sein Leben verzweiffelt außgeruffen wur-
de / schriebe er einen Zetl folgenden Inhalts.
Ich Fr. Angelus à JESU - MARIA, in
dem ich sehe die Kranckheit unsers Vaters
Dominici von JESU - MARIA, und
erkenne / wie viel er **GOTT** / unserem Or-
den / und der ganzen heiligen Kirchen die-
ne / auch betrachte / wie viel der ganzen
Welt an dem Leben eines so grossen Die-
ners Gottes gelegen seye / opffere mit
grosser Freywilligkeit dem **HERRN** mein
Leben auf / ob schon dasselbe lang / und
zeitlicher / oder auch geistlicher Glückseli-
gkeiten voll seyn konte / auf daß er er-
sagtem Patri sein Leben verlängere zu
Ehren seiner Göttlichen Majestät / hoffe
dabey / daß selbe diese mein Aufopfferung
zur Genugthuung meiner Sünden / die ich
vielfältig begangen / annehmen / und mir
einen seeligen Todt verleyhen werde.
Welcher Gestalten ich diese mein wenige
Aufopfferung unterschreibe den letzten
Jenner 1625. Fr. Angelus à JESU - MARIA.
Diesen Zetl legte er under der Mess auf den Alt-
tar /

tar / und befahle ihn mit vielen innerlichen eiferis-
gen Acten, und erhielt / daß Dominicus nach
empfangenen H. Sacramenten bald hernach /
wie gesagt wird werden / gesund wurde / er aber
dafür erkrankete / und bald darauf / nemlich den
16. April sturbe / und den Lohn und Cron der
Lieb von Gott erhielt.

In unser Lieben Frauen Liechtmeß Abend
hatte Dominicus inbrünstiges Verlangen die H.
Comunion zu empfangē. Nach dem er derowes-
gen seinen Beichtvatter und P. Sacristan ersucht
hatte / daß er gleich nach der Metten gespeist wer-
den konte / und sich derentwegen in die Kirch hin-
under begeben wolte : wurde er von seinen zween
Engeln / dem Vorlauffer und Schutz-Engel
aufgehalten / und ihm gesagt / daß er allda
bleiben solle / daß sie ihm die H. Communion
bringen / und ihm / wie etliche anderemahl / mit
ihren Händen reichen wolten. Der Gottseelige
Vatter entschuldigte sich / und sagte : daß er es
nicht zulassen werde / sonder verhoffe in
seinen Gott und H. Erz / er werde ihm so
viel Stärck geben / daß er ihn gewöhnli-
cher Weis in der Kirchen auß der Hand
des Priesters empfangen könne. Als die
Engel dagegen sagten / daß der H. Erz selbst
kommen / und ihm die H. Communion ge-
ben werde : entsetzte sich der Gottseelige Vate-
ter noch mehrer / sagte : daß er nicht würdig
wäre / daß seine Majestät einem so un-
dancf

danckbaren Knecht diese so grosse Gnad
thätte: und es die gröste Barmherzig-
keit seyn werde / wann seine Göttliche
Majestät ihn zu empfangen in die Kirchen
kommen lassen werde. Es machten ihn bee-
de Engel hierüber ganz unbeweglich. Weil er
aber um die Gnad ihn zu entlassen also inbrün-
stig und beständig batte / wurde er endlich von
ihnen entlassen / und kamme in die Kirchen die
H. Communion zu empfangen.

Nach empfangener H. Communion und kur-
zer Dancksagung gieng er mit solcher Hurrig-
keit und Behendigkeit in sein Zell / daß sein Vatter
vatter und der Bruder / so ihn begleitete / ihn mit
folgen konte / und in Ansehen er erst also krank
und schwach vom Fieber aufgestanden ware / dar-
für geschätzt werden mußte / daß er vielmehrs
von den Engeln getragen worden als selbst gang-
en seye. So bald er wiederum zu ruhen in das
Beth gelegt worden / und allein verblieben / er-
schiene ihm der Herz und erfüllte ihn mit großem
unaussprechlichen Trost / und sagte ihm unter
andern / daß er ihm in dem ganzen Secret
den er mit seinen Engeln gehabt hab /
großes Wolgefallen geben hab / und daß
es von größern Verdienst gewesen sey /
das heiligste Sacrament mit lebhaftem
Glauben empfangen von den Händen des
Priesters / als sichtbarlich von den Engeln.